Die neue Zufahrtslinie Wiler-Hauptbahnhof in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **20 (1933)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-86353

Nutzungsbedingungen

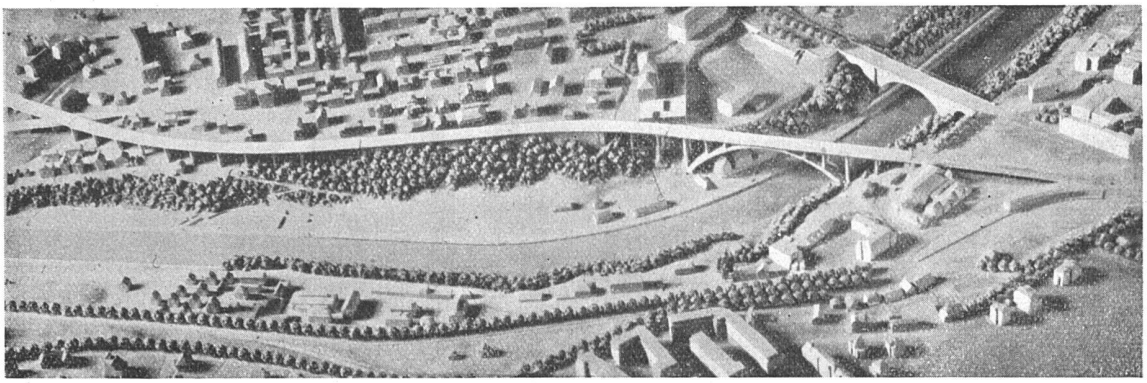
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

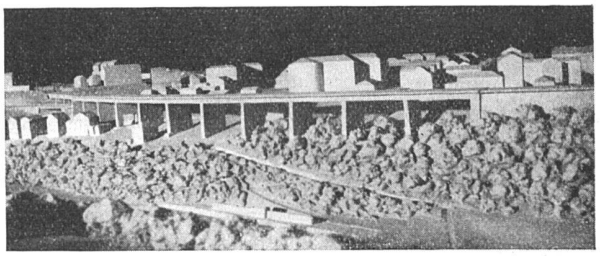


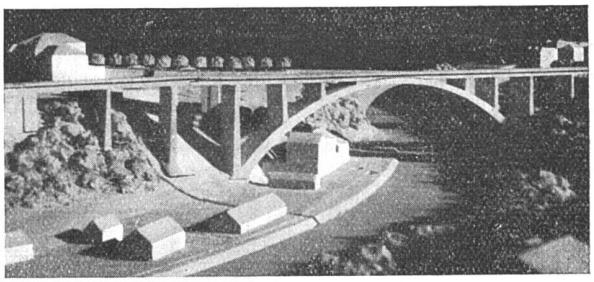
Das endgültige Modell der neuen Zufahrtslinie SBB Wiler-Bern

Die neue Zufahrtslinie Wiler-Hauptbahnhof in Bern

Der Kampf um die Linienverlegung vom Wiler nach dem Bahnhof Bern dauerte schon mehrere Jahre. Die bestehende Lorrainelinie ist bahntechnisch ungenügend. Starke Kurven und starkes Gefälle, dazu nur zwei Geleise und eine alte Eisenbrücke, auf welcher die elektrischen Züge nicht einmal kreuzen dürfen; dabei befahren täglich bei 200 Kompositionen diese Strecke. Aus dieser rein technischen Angelegenheit wurde leider eine vorwiegend ästhetisch-städtebauliche Frage gemacht, in der sich Eisenbahntechniker und Städtebauer gegenüberstanden. Nun ist der Kampf entschieden, die Organe der SBB haben sich in vollem Einverständnis mit der Stadt- und Kantonsregierung und der Stadtausbaukommission für die Ausführung der Lorrainehaldenlinie entschieden. Aus den mehr als 50 Varianten wurde nunmehr eine Skelett-Eisenbetonbrücke gewählt, die die Aare mit einer Spannweite von 150 m schräg überquert; anschliessend wird ein Balkenviadukt der äussern Halde entlang bis zum Wiler führen. Die neue Anlage wird viergeleisig durchgeführt. Das Modell zeigt, dass diese Lösung auch städtebaulich voll befriedigen wird. Es ist erfreulich festzustellen, dass nun also doch diese in mehrfacher Beziehung günstige Linienführung zur Ausführung kommt. Gegenwärtig werden die genauen Pläne ausgearbeitet; mit den Bauarbeiten soll noch dieses Jahr begonnen werden.

e. k.





In der letzten Berner Chronik sind versehentlich zwei Bildunterschriften weggefallen: Heft 1, Seite XXXIII links unten «Alpines Museum in Verbindung mit dem Schul- und Postmuseum, Arch. BSA Klauser & Streit, Bern.» Gleiche Seite rechts unten «Umbau an der Gurtengasse Arch. BSA W. von Gunten, Bern».

Zürcher Kunstchronik

Otto Meyer-Amden †

Am 15. Januar ist nach langem Leiden im Alter von erst 48 Jahren Otto Meyer-Amden gestorben, ein Maler, der zu den wichtigsten schweizerischen Künstlerpersönlichkeiten gehört und der ganz im stillen seine Welt für sich baute, eine Welt mystischer Farben und Formen, in der sich der menschliche Körper über alles Zufällige der Erscheinung hinaus zu mathematischer Gesetzmässigkeit läuterte. Einer der wenigen Künstler, die das Abstrakte nicht aus Snobbismus, sondern aus innerstem, seelischem Bedürfnis pflegten, mit der ganzen Schwerblütigkeit und Verhemmtheit des Alemannen. Was er in kleinen, intensiv glühenden Bildchen gab, wurde dann von andern, etwa von Schlemmer und Baumeister, ins oft Rezeptmässige und Plakathafte zerdehnt, aus den geheimnisvoll dämmernden Hintergründen in den Vordergrund gezogen und für dekorative Wandbemalungen brauchbar gemacht. Hoffentlich wird eine Gedächtnisausstellung erlauben, das Werk des Verstorbenen einmal im Zusammenhang zu sehen.

P. M.